

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.
1.00 für Eltville und auswärts (ohne Trägerlohn und Postgebühr) — In-
seratengebühr: 25. — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 21.

Eltville, Samstag, den 13. März 1920.

51. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft: Namensänderungen.

§. 522. Nach der Verordnung, betreffend die Änderung von Familiennamen, vom 3. Nov. 1919 (Gesetzsammlung S. 177) ist künftig für die Erteilung der Ermächtigung zu Namensänderungen für preuss. Staatsangehörige der Herr Justiz-Minister zuständig. Der Antrag auf die Ermächtigung ist bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines preussischen Wohnsitzes seinen Aufenthalt hat.

Rüdesheim a. Rh., den 3. März 1920.

Der komm. Landrat:
J. B.: Stahl.

Bekanntmachung.

Betrifft: Bauforschüsse.

Der Reichsrat hat neue Bestimmungen über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen erlassen. Dazu sind Ausführungsvorschriften des Reichsarbeitsministers und Musterfragebogen sowie Musterberechnung bekannt gegeben. Diese Bestimmungen liegen zur Einsicht offen bei dem Kreisausschuss (Kreishausbaukommission) sowie bei den Magistraten zu Eltville, Weisenheim und Rüdesheim.

Indem ich die Kreiseingefassenen auf diese Bestimmungen hinweise, ersuche ich etwaige Bauvorhaben der zuständigen Gemeindebehörde sogleich zu melden. Im Uebrigen empfehle ich entsprechend einer Anregung des Herrn Regierungspräsidenten vor Fertigstellung des Bauentwurfes bei dem Wohnungs-Aufsichtsbeamten der Regierung zu Wiesbaden (Bahnhofstrasse 15 — Zimmer Nr. 80 — Rücksprache zu nehmen oder den für die Bauleitung beauftragten Architekten damit zu beauftragen.

Die vorgeschriebenen Fragebogen sind zu beziehen aus Karl Heymanns Verlag und Vordrucklager zu Berlin W. 8, Mauerstrasse 42—44.

Der Herr Regierungspräsident hat darauf hingewiesen, daß die große Wohnungsnot es den Stadt- und Landgemeinden zur Pflicht macht, mit allen Kräften die Beseitigung neuer Wohnungsbauten durch Erleichterung von Ankauf oder Pacht des Baugeländes, durch Lieferung von Holz und Steinen aus Wäldern und Erträgen der Gemeinden zu fördern. Wenn auch aus solcher Unterstützung, die den Bedürfnissen zurecht zu Gute kommen muß, den Gemeinden oft nicht unerhebliche finanzielle Einbußen erwachsen werden, so muß doch bedacht werden, daß es jetzt zunächst darauf ankommt, gesunde Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

Ich empfehle den Gemeindeförperschaften diese Gesichtspunkte im Auge zu behalten.

Rüdesheim, den 5. März 1920.

Der kommissarische Landrat:
Müller.

Bekanntmachung.

Volksschule.

Anmeldung der Schulanfänger.

Wir ersuchen die Eltern und Pfleger, die am 1. April d. J. schulpflichtig werden Kinder anzumelden.

Zum Schulbesuch verpflichtet sind die Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Außerdem können auf Antrag der Eltern die Kinder eingeschult werden, die bis zum 30. September 1920 das 6. Lebensjahr zurechtlegen, falls durch ein ärztliches Zeugnis hinreichende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird. Anmeldungen nimmt Herr Rektor Klemann, werktäglich von 11 bis 12 Uhr vormittags, auf seinem Amtszimmer in der Schulküche entgegen.

Bei der Anmeldung sind für alle Kinder die Impfscheine, für auswärts geborene Kinder auch die Geburtsurkunde vorzulegen.

Anmeldungen der Vernaufsteiger für die Seminarabgangsschule nimmt Fräulein Leberin entgegen.

Eltville, den 6. März 1920.

Die Schuldirektion.

Politische Uebersicht.

Das neue Reichstagswahlgesetz.

* Berlin, 6. März. Der von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Entwurf des Wahlgesetzes bestimmt in Abschnitt 1 (Wahlrecht und Wahlbarkeit) u. a. folgendes: Reichstagswähler ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Wählen kann nur wer in der Wählerliste eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahr Reichsangehöriger ist.

Aus Abschnitt 2 (Wahlvorbereitung) sei über die Wahlkreiseinteilung

und Zusammenfassung zu Verbandswahlkreisen hervorgehoben: Die Wahlkreise sind so bemessen, daß auf ihre Gesamtstimmzahl in der Regel vier Abgeordnete fallen. Zur Einreichung von Verbandswahlvorschlägen werden mindestens drei Wahlkreise zu einem Verbandswahlkreis zusammengefaßt. Für die Stimmabgabe wird jeder Wahlkreis in Wahlbezirk geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Für jeden Wahlbezirk wird eine Wählerliste oder Wahlpartei angelegt und die dort wohnhaften Wähler eingetragen. Für jeden Wahlkreis werden ein Kreiswahlleiter und ein Stellvertreter, für jeden Verbandswahlkreis ein Verbandswahlleiter und ein Stellvertreter ernannt.

In den Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Beim Reichswahlleiter sind spätestens am 15. Tage vor der Wahl die Reichswahlvorschläge einzureichen. In den Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Zur Prüfung der Reichswahlvorschläge, Verbandsvorschläge sowie Reichswahlvorschläge wird je ein Ausschuss gebildet.

Der Stimmzettel muß mindestens einen Namen eines Kreiswahlvorschläges oder eines Verbandswahlvorschläges enthalten. Die Angabe der Partei auf dem Stimmzettel wird nicht beachtet. Im Abschnitt 3, Wahlhandlung und Ermittlung des Wahlergebnisses, heißt es u. a.: Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet der Wahlvorstand mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmenmehrheit gibt der Wahlvorstand den Ausschlag. Jedem Kreiswahlvorschlag werden so viel Abgeordnetenstimmen zugewiesen, daß je einer auf 60 000 für ihn abgegebenen Stimmen kommt.

Abchnitt 4 handelt von der

Wahl der Auslandsdeutschen.

Er besagt u. a.: Wahlberechtigt und wählbar sind auch Reichsangehörige, die sich im Ausland ständig aufhalten, sowie solche, die es vorübergehend tun und einen Wahlschein besitzen. Das gesamte Ausland bildet einen Wahlkreis. Die Auslandsdeutschen erhalten so viel Abgeordnetenstimmen, wie oft die Summe der von ihnen abgegebenen gültigen Stimmen durch 60 000 teilbar ist.

Nach Abschnitt 5 (Schlußbestimmungen) tritt das Gesetz mit dem Tag in Kraft, an dem der Reichspräsident die Wahlen zum ersten Reichstag ausreibt.

Die Elternbeiräte.

* Köln, 11. März. In vielen rheinischen Städten haben am Sonntag die Wahlen zu den Elternbeiräten stattgefunden. Das Ergebnis war durchweg sehr günstig. Starke Mehrheiten sprachen sich überall für die konfessionelle Schule aus. So in Köln und in Bonn.

Religion — Nebensache.

* Berlin, 9. März. Nach einer halbamtlichen Mitteilung soll demnächst ein neuer Reichsgesetzesentwurf herauskommen, der die bisher bei der Beurkundung von Geburten, Heiraten und Sterbefällen vorgeschriebene Angabe der Religion beseitigt.

Der Rücktritt Erzberger.

* Berlin, 11. März. Wie wir erfahren liegt ein formelles Rücktrittsgesuch des Ministers Erzberger bereits vor. Wahrscheinlich dürfte eine Entscheidung in der Zentrumsfraction erst gar nicht mehr abgewartet werden, zumal Erzberger selbst den Wunsch hat nicht wieder auf seinen Posten zurückzukehren, gleichviel wie das Urteil im Heiserich-Prozess ausfällt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Eltville, 10. März 1920.

Anwesend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Direktor Abt, die Herren Bedt, Blattner, Eichmann, Faust, Fleischner, Frihle, Gros, Klemann, Kalk, Schmidt, Simon, Trappel, Dr. Ufinger und Wagner.

Entschuldigt waren die Herren Hulbert und Marxmann.

Der Magistrat war durch die Herren Bürgermeister Dr. Reutner, 2. Beigeordneten Dr. Kornbusch, Schuster und Fel. Waldbausen vertreten.

Das Amt des Schriftführers versah Herr Stadtschreiber Klatt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift der 2. Beigeordnete Herr Dr. Kornbusch das Wort, um zu der Erklärung des Herrn Fleischner, bezügl. der Jagdverpachtung, in der letzten Sitzung Stellung zu nehmen. Er müsse selbstverständlich sein gutes Recht in finanzieller Beziehung wahren. Es sei aber Sache des Bürgermeisters, in dieser Angelegenheit zu entscheiden. Er erwähnte nochmals den Vergleichsvorschlag, den er nicht in persönlichem, sondern im öffentlichen Interesse gestellt habe. Er könne sich hier nicht so aussprechen, jedoch stelle er es Herrn Fleischner frei, sich in einer Waldausschussung von ihm zu informieren.

Herr Fleischner erwidert, daß er sich nur von seinem rechtlichen Standpunkt habe leiten lassen die Erklärung abzugeben, um eine irreführende Meinung in der Bürgererschaft klar zu stellen.

Herr Bedt wurde mitgeteilt, daß am Montag Abend eine Sitzung der kommunalen Zentrumspartei stattgefunden habe, welcher nicht nur einige Magistratsrätschöffen, sondern auch der Bürgermeister beizugewohnt und daß hierbei schwerwiegende Beschlüsse gefaßt worden seien, so über die Katenhulfsfrage und die Holzversteigerung. Er müsse hiergegen entschieden Verwahrung einlegen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß er eingeladen worden sei, weil die Fraktion sich über die Katenhulfsfrage informieren wollte. Nach der neuen demokratischen Reichsverfassung trage er absolut keine Bedenken, einer Partei anzugehören. Selbst die Minister würden ihren Parteiverfassungen beizugewohnt.

Herr Klemann stellt fest, daß in der Fraktionsbesprechung über die Katenhulfsfrage Holzversteigerung bindende Beschlüsse nicht gefaßt wurden.

Herr Bedt kreidet Herrn Bürgermeister nicht ab, irgend einer Partei anzugehören. Es würde behauptet, der Beschlüsse, die Holzversteigerung stattfinden zu lassen, solle dort umgeworfen worden sein.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß Herr Magistratsrat Schöffe Reutner bereits in einer früheren Versammlung angeregt habe, das Holz nicht zu versteigern sondern zu verkaufen. Gegen eine Versteigerung sei eine große Strömung in der Stadt.

Herr Simon stellt fest, daß in der Fraktionsbesprechung keine Beschlüsse umgeworfen worden sind.

Herr Dr. Ufinger ist der Meinung, daß der Herr Bürgermeister selbstverständlich jeder Parteiverammlung beizugewohnt könne. Jedoch dürfe er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister keine Erklärung abgeben. Er dürfe dann nicht als Bürgermeister, sondern nur als Parteiangehöriger der Versammlung beizugewohnt.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, er könne als Bürgermeister keine Erklärungen in einer Fraktionsbesprechung abgeben ebenso wie in einem anderen Verein. Es waren außerdem noch mehrere andere Herren eingeladen die keine Stadtverordneten gewesen sind, z. B. der Rektor der Katenhulfschule Herr Dr. Dör.

Herr Klemann stellt nochmals fest, daß Herr Bürgermeister nur wegen der Katenhulfsfrage eingeladen worden ist.

1. Abgabe und Verteilung von Brennholz.
Herr Abt bittet in Anbetracht, daß über den Punkt schon zu oft beraten worden ist und daß derselbe außer-

dem nicht nur in der Versammlung, sondern auch im Finanz- und Organisations-, wie auch im Waldausschuss eingehend besprochen wurde, die Diskussion nicht zu weit auszudehnen und überträgt das Referat Herrn G r o s s. Der Referent berichtet, daß man im Finanzausschuss, obwohl der Punkt ausgiebig durchberaten worden ist, noch zu keinem endgültigen Resultat gekommen sei. Der Finanzausschuss schlägt nunmehr vor:

1. Jede Haushaltung ist berechtigt, nur ein Kaster Holz zu steigern.
2. Die Kriegeschädigten, soweit sie ein Einkommen unter Mark 6000.— haben, erhalten:
 - a) bei 50% und mehr Erwerbsunfähigkeit ein halb Kaster Buchenscheit- oder Knüppelholz umsonst.
 - b) unter 50% Erwerbsunfähigkeit zur Hälfte des Steigpreises ein halb Kaster Buchenscheit- oder Knüppelholz.
3. Kriegerswitwen mit einem Einkommen unter Mark 6000.— erhalten ein halb Kaster Buchenscheit- oder Knüppelholz umsonst.
4. Kriegerelementen mit einem Einkommen unter Mk. 6000.— erhalten ein halb Kaster Buchenscheit- oder Knüppelholz umsonst. Die Witwe Holland erhält ein Kaster Holz gratis. Bei besonderer Bedürftigkeit usw. kann der Magistrat entscheiden.
5. Zuteilungen von 2. bis 4. werden auf das Kaster Holz angerechnet.
6. Wer Holz weiter verkauft, zahlt pro Rm. 250.— Mk. Geldstrafe.

Er bemerkt jedoch, daß der „Beamten-Verein“ seinen alten Antrag, jeder Haushaltung ein Kaster Holz durch Verlosung zur Verfügung zu stellen, aufrechterhalte. Denn durch eine Versteigerung würden diejenigen, die viel Geld besitzen, das beste Holz erhalten, während die Einkommensschwachen geringeres Holz erhielten. Er schlägt vor, den Wald in drei Regionen einzuteilen und einen Preisunterschied zwischen dem am weitest gelegenen Holz und dem am nächstgelegenen Holze zu machen und zwar so, daß das am weitest gelegene Holz billiger und das nächstgelegene Holz teurer wäre, damit dadurch die Höhe des Holzpreises ausgeglichen würde. Hierdurch sei dem Interesse der Bürgerschaft gedient.

Herr K l e m m e n erklärt, daß diese Frage schon viel behandelt und auch schwer zu lösen sei. Eine Lösung müsse aber gefunden werden. Er halte eine Versteigerung für unsinnig, da das bessere Holz wahrscheinlich hoch versteigert würde, während das geringere Holz die große Masse erhalte. Er trete ebenfalls für eine Verlosung sowie für eine Einteilung in drei bis vier Regionen ein. Man müsse berücksichtigen, welches Holz gut oder unter Schwierigkeiten abzufahren sei. Die Stadt solle auch mit den Fuhrleuten zwecks Fuhrpreises in Verbindung treten. Die Forstverwaltung habe erklärt, die Stadt habe bisher am Brennholz nie, sondern nur am Kuchholz verdient, und soll daher das Holz nur zum Schlagpreis abgegeben werden. Ferner müsse man vor allen Dingen berücksichtigen, daß eine Familie von 4 und mehr Köpfen bedeutend mehr Brennmaterial benötigt, als eine Familie von 2 Köpfen. Er stelle deshalb den Antrag, das Holz nicht zu versteigern, sondern zu verlosen und eine Grenze zu ziehen zwischen Haushaltungen bis zu drei Köpfen und darüber.

Herr B e d schlägt sich dem Antrage des Vorredners an. Seine Partei sei von Anfang an für die Verlosung gewesen, jedoch von Zentrumsseite sei man seinerzeit für die Versteigerung gewesen und freue er sich, daß sich die Meinung betreffend Versteigerung geändert habe. Seine Partei könne die Zustimmung zu dem Antrag nicht verweigern.

Herr Dr. U s i n g e r erklärt, daß in einer der letzten Sitzungen, sowohl von Seiten des 1. Beigeordneten Herrn G r o s s als auch vom Waldausschuss gesagt worden sei, eine Verlosung sei unmöglich, da dadurch nur Unzufriedenheit hervorgerufen würde. Er schlägt vor, eine Kommission aus Wald- und Finanz-Ausschuss zu bilden, da man auch die Finanzen berücksichtigen müsse, daß man endlich nach so vielen Sitzungen vorwärtskomme und einig werde.

Herr S i m o n stellt fest, warum Mitglieder des Zentrums gegen eine Verlosung waren, da s. B. vom Waldausschuss erklärt wurde, daß der Wald für Altkölle Geld bringe. Nachdem sie aber gehört haben, daß das Brennholz nicht das Geld bringt sondern das Kuchholz, haben sie ihre Meinung geändert.

Herr G r o s s ist der Meinung, daß sich ein Ausgleich betr. der Verteilung leicht schaffen lasse, da manche Familien nicht gewillt sei, ein volles Kaster, teils wegen Mangels an Raum, teils wegen Mangels an Geld zu nehmen. Was dann übrig bleibe, könne man für die kinderreichen Familien verwenden.

Herr F l e s c h n e r ist jedoch der Ansicht, daß man vor allen Dingen für die Armen, denen es sowohl an Platz, wie an Geld mangelt, sorgen müsse, und das Holz auf Gemeindefestungen einsparen lassen müsse. Jeder Schlag müsse drei Partien Holz umfassen, so daß Jeder sowohl Scheit- wie Knüppelholz und Beiken erhalte. Der Waldausschuss müsse mit einigen Herren des Finanzausschusses in den Wald gehen und das Holz an Ort und Stelle taxieren. Der Beschluß müsse unbedingt heute erledigt werden.

Nach weiterer Debatte wird dem Beschluß des Finanz- und Organisations-Ausschusses beigegeben mit der Maßgabe, daß

- a) das Holz nicht versteigert sondern verlost werden soll;
- b) kinderreiche Familien besonders berücksichtigt werden sollen;
- c) daß eine Kommission aus dem ganzen Waldausschuss sowie den Herren Dr. U s i n g e r, B e d und K l e m m e n eine Besichtigung am Tage vornehmen soll, zwecks Preisfestsetzung, Einteilung und Verteilung. Ungenügende und sonstige Kranke sollen

bei der Zuteilung, soweit möglich, besonders berücksichtigt werden.

2. Erhöhung der Gebühren für Straßenreinigung.

Das Referat hatte Herr Dr. U s i n g e r. Das Stadtbauamt hat eine Vorlage betr. Erhöhung der Gebühren für Straßenreinigung eingebracht. Infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne usw. ergibt sich eine Ausgabe von 4200 Mk. dem eine Einnahme in 1919 von Mk. 635.00 gegenübersteht. Trotzdem das Stadtbauamt die Löhne sehr niedrig bemessen hat, ergibt sich immerhin ein Verlust von 800%. Bisher wurde für den laufenden Meter 0.80 bis 1.00 Mk. bezahlt. Der Bauausschuss sowie der Magistrat schlugen vor, die Reinigung für den laufenden Meter auf Mk. 6.00 zu erhöhen. Der Organisations- und Finanzausschuss ist dem Beschluß ebenfalls beigetreten und empfiehlt er die Annahme. Dem Beschluß wird beigegeben.

3. Wahl von Vertretern für den Kass. Stadteig.

Das Referat hatte ebenfalls Herr Dr. U s i n g e r. Am 18. und 19. März findet in Frankfurt a. M. der Kass. Stadteig statt. Der Magistrat ist vertreten durch den Herrn Bürgermeister sowie den Herrn 1. Beigeordneten. Unter Berücksichtigung der sehr bedeutenden Tagesordnung habe der Wahlausschuss beschlossen 3 Vertreter zu entsenden und zwar die Herren F l e s c h n e r, B e d und Dr. U s i n g e r, als Erasmänner die Herren G i c h m a n n, F r i z l e und G r o s s. Den Herren sollen hierfür Mk. 100.— sowie das Fahrgehalt 3. Klasse vergütet werden.

4. Bewilligung von Mitteln für Instandsetzung der Räume im 2. Stock des Rathauses.

Es berichtet Herr F l e s c h n e r. Der Magistrat hatte Herrn B o d e n s t e i n e r gekündigt, weil er glaubt, mit den vorhandenen Einkünften nicht auskommen zu können. Es liegt außerdem ein Antrag des Stadtbauamtes Herrn Stadtschreiber K l a i t t e seit längerer Zeit schon vor, zwecks Zuteilung eines geeigneten Raumes für die Wohnräume der Trauungen. Der Herr Baumeister habe einen Kostenvoranschlag aufgestellt, der sich im Januar auf 1400.— und heute auf Mk. 2800.— belaufe. Der Finanz- und Organisationsausschuss schlägt jedoch mit Rücksicht auf die geldarme Zeit vor, die Räume zum Teil nur tapetieren und ausbessern zu lassen, soweit es nötig ist und bitte er dem Beschluß beigegeben.

Herr B e d ist nicht dagegen. Er gibt jedoch seiner Verwunderung Ausdruck, daß in der jetzigen Zeit, wo Wohnungen fehlen, die Wohnungen für andere Zwecke benutzt werden sollen.

Herr S i m o n erklärt, daß tatsächlich ein Mangel an Räumen bestehe. Wenn eine Kommissionsprüfung stattfinde, müsse sie entweder im Amtszimmer des Herrn Bürgermeisters oder in einem anderen Dienstzimmer tagen, wodurch die betr. Herren von ihrer Arbeit abgehalten würden. Es müsse unbedingt ein Raum vorhanden sein, in welchem die Herren die Akten audieren könnten oder eine Kommissionsprüfung stattfinden könnte. Die Vermutungen bei der Polizei fanden ebenfalls öffentlich statt und es sei nicht Jedermann angenehm, seine Verhältnisse der Öffentlichkeit preiszugeben. Außerdem müsse irgendwo ein Aufenthaltsraum für das Publikum geschaffen werden.

Nach kurzer Debatte wird dem Beschluß des Finanz- und Organisations-Ausschusses beigegeben.

5. Bewährung eines Zuschusses von Mk. 7000.— für die höhere Mädchenschule.

6. Bewährung eines Zuschusses von Mk. 8000.— für die Lateinschule.

Herr B e d erklärt, daß die Ausgaben nicht für momentan sondern für das nächste Jahr sein sollen. Da der Etat noch nicht aufgestellt werden könne, bitte er auch den Punkt 6 sofort zu verhandeln. Als Zuschuß zu der höheren Mädchenschule soll außer den vorgetragenen 8000.— Mk. noch Mk. 7000.— und für die Lateinschule noch Mk. 8000.— bewilligt werden. Da der Etat noch nicht aufgestellt werden kann, beantragt er Vertagung.

Herr S i m o n erklärt noch, daß Herr Dr. Bär nach Kassel zum Provinzialgymnasialkongress gereist ist, um die schriftliche Erklärung für die Berechtigung der Schule zu erhalten, d. h. daß ein Schalter, sobald er die Anstalt verläßt, in die betr. Klasse einer anderen Schule ohne Prüfung übernommen wird.

Herr K l e m m e n gibt bekannt, daß nach einer ministeriellen Verfügung, die Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare aufgehoben werden sollen. Er bittet, daß die Stadt in Kassel und Berlin rechtzeitig Schritte unternehmen soll, daß das Lehrerinnen-Seminar in ein Deutsches Mädchengymnasium umgewandelt wird, wodurch das Problem der höheren Mädchenschule für die Stadt die beste Lösung finde.

Nach einer längeren Debatte an der sich die Herren Dr. U s i n g e r, K l e m m e n, Dr. Kornbusch, B e d, Abt, Simon, Dr. Reutner, F r i z l e und F l e s c h n e r beteiligten, wurde der Antrag angenommen, die beiden Punkte auf 14 Tage zu vertagen und in einer besonderen Sitzung durchzubearbeiten. Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt sich bereit, eine Vorlage auszuarbeiten, die jedem Stadtverordneten zugeht und ein genaues Bild über den Stand der Latein-Schulangelegenheit geben soll.

7. Nachbewilligung von Mitteln für Beschaffung von Turngeräten.

Das Referat hatte Herr G r o s s. Im Juli v. Jhs. hatte Herr F l e s c h n e r bereits den Antrag gestellt, für die Schmittschule Turngeräte anzuschaffen. Am 11. September hatte Herr Rektor K l e m m e n eine ausführliche Aufstellung über 370 Mark eingebracht. Zwischen haben sich die Preise vervielfacht. Der 3-Männer-Ausschuss habe 800 Mk. bewilligt, die Fabrik habe jedoch antwortet, daß sie für diesen Preis nicht mehr liefern könne, sondern ein Aufschlag von 112.50 Mk. hinzukomme. Der Finanz- und Organisationsausschuss habe in seiner Sitzung vom 27. Febr. zugestimmt und er bitte den Beschluß anzunehmen. Dem Beschluß wird beigegeben.

8. Anfragen der komm. Zentrumsfraktion:

a) Mietvertrag B e n d e l.

b) Feuerungszulagen für die Hebammen.

Herr S i m o n erklärt zu a), daß die Differenz zwischen dem Stadtbauamt und Herrn B e n d e l, der die Wohnung vom Gichami inne habe, durch die Bemühungen der Fraktion ausgeglichen sei und er seinen Antrag hiermit zurückziehe.

Zu b) teilt der Referent mit, daß die Hebammen Mitte Oktober ein Gesuch um Feuerungszulage eingereicht hätten, bis heute aber eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei. Ende November hätten sie wohl auf eine mündliche Anfrage einen mündlichen Bescheid, und am 8. Januar den schriftlichen Bescheid erhalten, daß noch längere Feststellungen notwendig seien. Bis heute sei jedoch ein endgültiger Bescheid nicht eingetroffen.

Herr Bürgermeister Dr. R e u t n e r erwidert, daß mit der Entscheidung etwas länger und zwar mit Grund geögert wurde, da man zuerst die Neuordnung der Zulagen von Seiten der Regierung abwarten wollte. Da dies jedoch voraussichtlich noch längere Zeit dauern würde, habe der Magistrat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der den Stadtverordneten in der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollte. Das Elbiller Hebammenwesen müßte von Grund auf neu organisiert werden.

Herr Dr. U s i n g e r hat ebenfalls am 22. Februar in dieser Angelegenheit an den Magistrat geschrieben und ist bisher noch ohne Antwort geblieben. Er glaubt, doch wenigstens eine Antwort über den Stand der Angelegenheit verlangen zu können. Dasselbe meint Herr B e d, der im Dez. v. J. verschiedene Anträge eingebracht hat über die er seither nichts mehr zu hören bekam.

9. Anfrage des Stadtverordneten Dr. U s i n g e r betr. Anpflanzung von Kartoffeln.

Herr Dr. U s i n g e r teilt mit, daß er vor Wochen und Monaten bereits an den Magistrat geschrieben hat, wegen Anpflanzung von Kartoffeln mit dem Großgrundbesitzer in Verbindung zu treten. Da er bisher noch ohne Nachricht geblieben sei, war er gezwungen, durch die Stadtverordnetenversammlung die Anfrage an den Magistrat zu richten, ob bereits Verhandlungen mit den Herren Fischer u. Bogel oder anderen Herren gepflogen und wie weit diese geblieben seien.

Herr B e d teilt mit, daß ein Schreiben des landwirtschaftlichen Ausschusses vom 22. Januar 1920 vorliege, in welchem der Ausschuss mitteilt, daß Herr Bogel sich bereit erkläre, 40 Morgen Früh- und Spätkartoffeln, abzüglich des eigenen Bedarfs an Saat- und Weißkartoffeln, an die Stadt abzugeben. Allerdings habe sich jetzt das Land um 20 Morgen verringert, da er an die Stadt 20 Morgen Land für Kleingärten abgegeben habe. Auch Herr F i z l e r habe sich bereit erklärt, 24 Morgen Früh- und Spätkartoffeln abzugeben, auch hier habe es sich um 8 Morgen Land verringert, da dieselben ebenfalls an die Stadt für Kleingärten abgegeben worden seien. Er verliest hierauf noch folgenden Antrag der Kommunalen Zentrumsfraktion:

Betrifft Kartoffelversorgung pro 1920.

In Erwägung, daß die Kartoffelversorgung auch für das Jahr 1920 gefährdet erscheint, beantragen wir:

1. der Magistrat möge alsbald bei dem Kommunalverband resp. bei dem Reichswirtschaftsamt beantragen, daß der Rheingaukreis einem Zuschußkreis zugeteilt wird, der ergebige Landwirtschaft hat und dem Rheingaukreis benachbart ist. Wir empfehlen z. B. den Unterraumkreis oder den Kreis Simburg.
2. der Magistrat möge rechtzeitig einen Kartoffelaufkäufer in den Versorgungskreis entsenden mit dem Auftrage, für sämtliche Bezugsberechtigten ein bloß die nötigen Kartoffeln aufzukaufen. Zu diesem Zweck müssen dem Aufkäufer die Bezugscheine der sämtlichen Bezugsberechtigten übergeben werden.

Herr K l e m m e n tritt dafür ein, daß die Stadt einen Lieferungsvertrag sofort abschlebe.

Herr Dr. U s i n g e r teilt noch mit, daß der Kreis-Ausschuss mit den Kreisen Simburg und Diez in Verbindung getreten sei, um dieselben zur Lieferung von Kartoffeln zu verpflichten.

Herr Bürgermeister Dr. R e u t n e r regt an, sobald ein Kreis zur Lieferung zugeteilt sei, sofort Bezugscheine zu sammeln, dorthin zu fahren und bei den Bauern die Kartoffeln aufzukaufen.

10. Anfragen des Stadtverordneten Dr. U s i n g e r über das Ergebnis der Ministergespräche:

a) Quartiergelder,

b) Ernährungsfrage.

Herr Dr. U s i n g e r weist darauf hin, daß in der vorletzten Sitzung der Bürgermeister und zwei Stadtverordnete beauftragt wurden, bei dem Ministerbesuch in Wiesbaden dort vorstellig zu werden, zwecks Auszahlung der Quartiergelder sowie zwecks Verhandlung über die Ernährungsfrage. Er habe erwartet, daß in der letzten Sitzung das Ergebnis mitgeteilt werde, bis jetzt habe er jedoch noch nichts gehört.

Herr Bürgermeister Dr. R e u t n e r erklärt, daß die Konferenz am 7. Februar stattgefunden habe und daß das Ergebnis am 12. Februar schriftlich an die Stadtverordnetenversammlung gegangen sei. Betreffs Auszahlung des Quartiergeldes würden von Seiten der Deutschen Regierung noch Verhandlungen mit der französischen Regierung stattfinden, daß von Seiten der Franzosen festgesetzten Satz noch ein Zuschuß der Deutschen Regierung ausbezahlt werden dürfe. Würde eine Uebereinstimmung nicht erzielt, so müsse der Antrag schriftlich überreicht werden und würde alsdann geprüft werden. Eine Vereinbarung sei jedoch anscheinend getroffen worden, da die Regierung bereits 30 Millionen Mark für Zuschüsse überwiesen habe. Betreffs der Ernährungsfrage wurde von Seiten der Herren darauf hingewiesen, sich an den Herrn Landwirtschaftsminister zu wenden, der in ca. 14 Tagen auf der Domäne Neuhof zwecks Regelung der Verteilung eintreffen sollte.

Herr Kötter teilt mit, daß ihm diese Erklärung erst in der letzten Kommissionsitzung vorgelegt wurde.

Herr Bede teilt mit, daß sie von dem Ministerbesuch keine unrichtige Sache hätten zurückkehren müssen, da nur geladene Herren empfangen wurden. Er habe daraufhin an den ihm persönlich bekannten Abgeordneten Häse gewandt und ihn gebeten, durchzusetzen, daß ihnen ebenfalls eine Konferenz gewährt würde. In dieser sei nun die ganze Angelegenheit besprochen worden und habe er zwecks der Ernährungsfrage darauf hingewiesen, daß der Rheingaukreis bisher fiktivmütterlich behandelt worden sei, da er zu den Selbstversorgerkreisen nicht zählte. Er habe versucht, den Herren klar zu machen, daß der Kreis zu den Zuschußkreisen gerechnet werden müsse, da wir ebenfalls ein Industriegebiet wohl nicht an Fabriken, sondern doch im Weinbau seien, und bitte er, uns in eine andere Versorgungsklasse einzureihen. Er müsse seiner Verantwortung darüber Ausdruck geben, daß der Herr Bürgermeister darauf geantwortet habe, dies sei seiner Ansicht nach nicht mehr nötig. Er wisse nicht, was der Bürgermeister damit gemeint habe. Er beantrage, beim Kreis darauf hinzuwirken, persönlich durch 2 oder 3 Herren vorkommend zu werden und zu erreichen, daß wir in eine höhere Versorgungsklasse eingeordnet würden.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, daß Herr Bede sich in einem Irrtum befinde. Er habe damit nur feststellen wollen, daß wir dadurch nicht mehr an Kartoffeln und Lebensmitteln erhalten würden. Er habe auch an den Herrn Landwirtschaftsminister telegraphiert, der geantwortet habe, daß nicht er, sondern der Herr Ernährungsminister zuständig sei. Er habe nochmals zurückgeschrieben und um eine Unterredung und Empfehlung an den Herrn Ernährungsminister gebeten. Die Rheinlandkommission habe sich f. Rt. angemeldet und seien von Seiten des Regierungspräsidenten die Herren der Regierung sowie der Landwirtschafts- und Handwerkskammer betreffs einer Rücksprache geladen worden. Herr Bede hält gegenüber den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters daran fest, daß der Bürgermeister erklärt habe, in eine höhere Versorgungsklasse zu kommen, sei nicht mehr nötig. Ein Irrtum seinerseits sei ausgeschlossen. Von Kartoffeln sei nicht die Rede gewesen, er habe auf die Erklärung des Bürgermeisters noch erwidert, Wiesbaden, das in einer höheren Versorgungsklasse sei, bekomme Suppenartikel usw., die Eltville nicht erhalten habe. Herr Eichmann bekräftigt die Wichtigkeit der Angaben des Herrn Bede. Nach einer weiteren Debatte werden die Anträge zum Beschluß erhoben und sollen die beiden in den Kreislog gewählten Herren Fleschner und Dr. Hsinger bei Anwesenheit des Landwirtschaftsministers vorstellig werden.

11. Bericht des Lebensmittelausschusses.

Das Referat hatte Herr Fricke. In der letzten Sitzung kam eine unregelmäßige Zuckerverteilung zur Sprache. In der Ausgabe des Konsumvereins kam ebenfalls infolge Nichtbeachtung der Lebensmittelkarten eine unrichtige Verteilung vor. Der Konsumverein soll angehalten werden, die Sache zu klären und dem Betroffenen die richtige Zuckermenge zuzustellen, andernfalls ihm der Verkauf der städtischen Lebensmittel auf 14 Tage entzogen wird. Ferner teilte er noch mit, daß 3 Waggons Hafer gekauft werden sollen, sowie hinsichtlich der Notlage, in die wir eintreten können und um sich für die äußerste Not den Rücken zu decken, 400 Zentner armenhafter Weizen zu Mk. 700.— der Zentner und 50 Zentner Mais Mk. 150.— pro Ztr. gekauft werden sollen. Um dies alles tätigen zu können, bittet der Lebensmittelausschuß die Stadtverordnetenversammlung, den Kredit der Warenkette von 250.000.— auf 500.000.— Mk. zu erhöhen.

Herr Kötter bittet, den Antrag wie üblich an den Finanzausschuß zu richten.

Herr Dr. Hsinger ist nicht dafür. Es handle sich hier nur um eine Formfrage und zwar nicht um Bewilligung von Mitteln, sondern nur um eine Erhöhung des Kredits.

Herr Fleschner ist ebenfalls dafür, die Angelegenheit nicht zu erledigen, sondern erst in nächster Sitzung. Nach weiterer Debatte wird der Punkt vertagt und soll die Stadthauptkasse das Geld vorlegen.

Herr Kleemann fragt an, ob man nicht daraufhin wirken könne, das erhöhte Baden von Weizen und dergleichen im ganzen Bezirk zu verbieten. Es wird dem Redner darauf erklärt, daß es sich hier um ausländisches Mehl handle und von Seiten der Franzosen Beschlagnahme von ausländischem Mehl verboten ist.

Herr Fricke weist daraufhin, daß in der letzten Lebensmittelausschusssitzung erklärt wurde, Herr Kerber-Neudorf habe einen Wagon ausländisches Mehl erhalten und könne er an jede Haushaltung 10 Pfund à Mark 4.50 abgeben. Seine Frau sei mit anderen dort gewesen und wurde ihnen dort gesagt, daß das Mehl von Seiten des Reichs beschlagnahmt sei. Trotzdem sei an verschiedene Eltville das Mehl sogar teilweise abgegeben worden.

Herr Dr. Hsinger erklärt, auf Veranlassung des Kreisausschusses sei f. Rt. das Mehl bei Kerber beschlagnahmt worden. Als die Beschlagnahme erfolgen sollte, sei aber bereits der größte Teil des Mehls aus dem Kreise fortgeschafft gewesen. Da der Kreis ein großes Interesse daran gehabt habe, das Mehl für sich zu bekommen, hätten Lehrer Burckhardt, Raumenthal und er im Auftrag des Kreisausschusses mit Kerber verhandelt. Kerber hat sich bereit erklärt, das Mehl an Haushaltungen des Kreises und zwar je 10 Pfund die Haushaltung zum Preise von 4.50 Mk. das Pfund abzugeben, wenn die Beschlagnahme aufgehoben werde. Der Versuch, das Mehl unmittelbar für den Kreis zu bekommen, sei mißlungen. Kerber hat dies mit der Begründung abgelehnt, daß er das hohe Risiko nur deshalb auf sich

genommen habe, um durch seinen Verkauf mit seiner früheren Rundschaft wieder in Geschäftsverbindung zu kommen. Der Kreisausschuß habe dies schließlich zugestehen müssen, da das Mehl außerhalb des Kreises gewesen sei. Er habe den Hauptwert darauf gelegt, daß das Mehl wieder in den Kreis komme. Kerber sei es zur Pflicht gemacht worden, nur 10 Pfund an jede Haushaltung abzugeben und Buch zu führen. Ob die Beschlagnahme am Gericht jetzt aufgehoben sei, wisse er nicht.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner tritt dafür ein, unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß wir für die Eltville Haushaltungen das Mehl von Herrn Kerber erhalten, denn, wenn in letzter Stunde die Not mit Lebensmitteln nicht abgewendet würde, ständen wir vor der Hungersnot.

Herr Dr. Hsinger verspricht, sich nochmals mit dem Kreisausschuß in Verbindung zu setzen, daß das Mehl frei gegeben wird, sowie mit Herrn Kerber in Verbindung zu treten für die Eltville Haushaltungen je 10 Pfund Mehl zu erhalten. Er bezweifelt jedoch, daß dies Herr Kerber tun werde, da er es auch beim Kreise abgelehnt habe.

2. Nichtöffentliche Sitzung.

12. Anstellungsvertrag mit Dr. Bär.

Der Punkt wurde bis auf weiteres vertagt.

13. Bewilligung von Kleidergeld für den Rohrmüller und dessen Gehilfen.

Das Kleidergeld wurde rückwirkend vom 1. Januar bewilligt.

14. Gewährung der staatlichen Feuerungszulage für die Stadtfürsorgerein Bedmann.

Die Zulage wurde nicht bewilligt, dagegen eine einmalige Aufwandserstattung.

15. Beschäftigung des Kaufmanns Albrecht.

Dem Magistratsbeschuß wurde zugestimmt.

Anmerk. d. Red.: Herr Dr. Hsinger teilt uns folgendes mit: Wegen der Lieferung von Mehl an die Stadt Eltville habe er mit Herrn Kerber nochmals verhandelt. Dieser habe aber trotz aller Vorstellungen es abgelehnt, eine derartige Menge an die Stadt Eltville abzugeben. Er müsse auch die Haushaltungen von Neudorf, Raumenthal, Neudorf, Obermaul, Kleberich und Erbach berücksichtigen, er wolle auch aus den wiederholt dargelegten Gründen das Mehl Einzelnen verkaufen.

Die Beschlagnahme des Mehls ist nach Mitteilung von Kerber noch nicht aufgehoben. Da der Preis von 4.50 Mk. billig ist, wird hoffentlich die Beschlagnahme bald aufgehoben werden.

□ Eltville, 11. März. Es wird uns geschrieben: Die Bevölkerung von Eltville soll und muß aufgeklärt werden, wohn die Absichten in unserer Stadterwaltung führen.

Wer die Stadtverordneten-Sitzungen verfolgt, muß sich sagen, das die Bewilligungsmaschine noch viel besser im neuen Stadtparlament funktioniert, als im alten. — Doch über die unbedingt notwendigen Ausgaben, die hauptsächlich den städtischen Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern zur Stillung des Hungers zukommen und zukommen müssen, soll man sich nicht ereifern. — Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß unser Beamtenapparat früher 80—40.000 Mark kostete und heute die Summe von etwa 160.000 Mark verschlingt und damit wird es aber nach dem neuen geplanten Besoldungsgesetz für die Beamten noch nicht getan sein.

Nun stehen die höheren Schulfragen auch im Vordergrund, mit ihren Kostenaufwandsnachweisen. Für die Lateinschule gab die Stadt früher 4000 Mark, im letzten Jahre 12.000 Mark Zuschuß. Für die Mädchenschule früher 3000 Mark und im letzten Jahre etwa 7000 Mark Zuschuß. Die Lateinschule soll umgestaltet werden, man will einen Rektor, einen Assessor, zwei Mittelschullehrer, eine Lehrerin mit Vorkursbildung und einen Volksschullehrer anstellen. Wahrscheinlich sollen die Herren Kipling, durch deren Hilfe bei einem billigen Tarif wir die Weiterleitung der Lateinschule zu veranlassen haben, befreit werden. — Diese Neuorganisation mit den Gehältern, Zuschüssen zur Pensionskasse, Wohnungsmiete, Lehrmittel, Schulbücher usw. erfordert jährlich einer Schätzung nach, mindestens 130.000 Mark. Demgegenüber steht eine Schulgeldeinnahme von jetzt etwa 16.000 Mark und wenn dieses Schulgeld verdoppelt wird mit etwa 32.000 Mark, sowie 2600 Mark Zuschuß des Kreises, so daß die Stadt immerhin jährlich mehr als Mk. 90.000.— zugulegen hätte.

Nun kommt die Mädchenschule, welche bisher auch etwa Mk. 25.000.— wenn nicht noch einen höheren Zuschuß erfordert. — Das gebe für die Stadt einen jährliche Zubuße von etwa Mk. 120.000.—

Woher nun diese Summe genommen werden soll, das scheinen sich unsere Stadtväter noch nicht überlegt, auch darüber den Kopf noch nicht zerbrochen zu haben, es soll eben nur bewilligt werden und wer nicht mittut, der wird gescholten oder schief angesehen.

Daß die Lateinschule ein Bedürfnis — ja man möchte sagen eine Wohltat für Eltville und die Umgebung ist — ist keine Frage, vom idealen Standpunkt aus, kann die Anstalt nur begünstigt werden, aber wäre die Sache nicht anders zu regeln? Dies wäre vielleicht zu erreichen — wolle man die Befähigung für die Lateinschule erlangen, damit die Schüler bei Abgang hier Aufnahme ohne Prüfung in einer anderen höheren Anstalt finden können — indem man zwei Akademiker anstellt und die anderen wie bisher als Hilfskräfte bezieht. —

Unsere Lateinschule ist ja vorläufig noch eine Privatschule und man wird wohl mit dem Lehrpersonal Verträge abschließen können, um gerade nicht die volle Höhe der staatlichen Sätze bezahlen zu müssen.

Manche Lehrperson wird solchen Vertrag gerne eingehen, gibt es jetzt ein sehr großer Ueberfluß auch an tüchtigen Lehrkräften mit abgeschlossenem guten Examen, welche gerne Stellung an einer Privatschule nehmen. —

Haben sich die finanziellen Bedenken gehoben, geklärt und gebessert, dann kann man auch das Lehrpersonal nach staatlichen Normen fest anstellen.

Uebrigens noch eins! An der Lateinschule sollte man ausschließlich die Tochter eines tüchtigen Stadtrates als Elementarlehrerin an, während man einen mit gutem Examen ausgestatteten jungen Lehrer, der bedürftig und vier volle Jahre im Krieg gestanden hat, im Trockenen sitzen läßt.

Es scheint, unsere Zentren zu steuern werden hinter den Kulissen von sehr von Magistratsmitgliedern beeinflusst, ob dies bei einer demnächstigen Wahl nicht zu deren Nachteil ausgenutzt wird, mag man dahingestellt sein lassen. —

Wenn man an den Ausbau irgend eines Unternehmens denkt, (hierzu muß man die Lateinschule unbedingt rechnen), so muß man sich aber auch vorher über die Finanzen vollständig im Klaren sein.

Die Politik der Bewilligungen von Geldmitteln in ungeordneten Summen ist eine Vogel-Strauß-Politik, indem man ruhig drauf los bewilligt und den Kopf dabei in den Sand steckt.

Die Finanzen unserer Stadterwaltung scheinen keine glänzende zu sein, denn wären sie es, würde man die Fragen zu Kulturzwecken großzügig behandeln können. — Aber gerade bei den verworrenen Finanzverhältnissen muß man mit Klugheit und Besonnenheit an derartige Fragen herangehen. Man möge doch einmal die Frage aufwerfen, aus welchen Einnahmequellen all diese Zuschüsse gedeckt werden sollen.

□ Eltville, 13. März. Von zuständiger Seite schreibt man uns: Es sind in letzter Zeit öfters Klagen laut geworden, daß

seitens der mit der Verteilung der städtischen Lebensmittel beauftragten Geschäfte bei Aufbewahrung und Ausgabe der Lebensmittel, insbesondere der für die Kranken und Säuglinge bestimmten, nicht mit der im hygienischen Interesse unbedingt erforderlichen Sauberkeit und Reinlichkeit verfahren würde. Derartige Klagen allgemeiner Natur können keine Berücksichtigung finden, solange nicht bestimmte Tatsachen von den Personen, die Veranlassung zur Klage zu haben glauben, den zuständigen Stellen, Magistrat, städtische Warenstelle oder Lebensmittelkommission, mitgeteilt werden. Im allgemeinen Interesse liegt es jedoch, etwa vorhandene Mißstände offen und ohne Scheu zur Sprache zu bringen. Die Klagen werden sofort untersucht und falls sie begründet sind, wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln seitens der zuständigen Stellen gegen die bez. Geschäftsinhaber vorgegangen werden, insbesondere wird die Verteilung der städtischen Waren entzogen werden. Die Geschäfte selbst haben ebenfalls ein Interesse daran, daß etwaige Mißstände bei einzelnen abgestellt werden. Die Gesundheitspolizei ist aber auf alle Fälle schon jetzt darauf hingewiesen worden, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß bei Aufbewahrung und Ausgabe der Lebensmittel den Forderungen der Hygiene in jeder Hinsicht entsprochen wird.

+ Eltville, 12. März. In der letzten Samstagsnummer wurde bereits auf das am 21. ds. Mts. stattfindende Konzert des „Doppelquartetts“ hingewiesen. Unsere heutige Nummer bringt die Boranzeige zu dieser Veranstaltung (Siehe Anzeigenteil.) Die Namen der mitwirkenden Künstler und der Komponisten Mendelssohn, Haydn, Schumann, Schubert, Cornelius, Brahms u. a. sowie auch des veranstaltenden Vereins bürgen für einen seltenen Kunstgenuss. Jeder Kunstkenner und Liebhaber wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diesem Konzert beizuwohnen. Karten sind außer den in der Anzeige genannten Stellen auch bei den einzelnen Mitgliedern des Vereins zu haben. Es wird darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die Polizeistunde, das Konzert pünktlich um 7 1/2 Uhr beginnen wird.

+ Eltville, 13. März. Morgen abend punkt 8 1/2 Uhr beginnend, wird Herr Dr. Belth im Saale des „Kathol. Vereinshaus“ auf Veranlassung vom „Kathol. Kasino“ einen Vortrag halten über: „Die Röntgenstrahlen im Dienste der Medizin.“

+ Eltville, 13. März. Auf die heute abend 7 1/2 Uhr im „Deutschen Haus“ stattfindende Familienfeier der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam. Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Veranstaltung wünschen wir der Ortsgruppe ein volles Haus. Näheres siehe Inseratenteil.

ca Eltville, 13. März. (Kino im „Deutschen Haus“.) Die Vorstellungen finden morgen Nachmittag 4 und Abends 7 1/2 Uhr sowie Montag abend 8 Uhr st. Wir verweisen auf das untenstehende Inserat.

Die Gegen-Revolution in Berlin.

Der Gesamt-Anlage liegt ein Sonder-Bericht bei.

Verantwortlicher Schriftsteller: Alexander Endres, Eltville.

Vereins-Nachrichten.

Cäcilien-Verein: Dienstag, den 16. März 1920 und Donnerstag, den 18. März 1920, abends 8 Uhr: Gesangsprobe. Vollständiges u. pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Doppel-Quartett: Montag, den 15. März 1920 und Freitag, den 19. März 1920, abends pünktlich 7 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Evangelische Kirchengemeinde des oberen Rheingaues.

Sonntag, den 14. März 1920.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach. (Die Kirche ist geheizt.)

11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.

Mittwoch, den 17. März 1920,

8 Uhr abends: Passionsandacht in Eltville.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, den 14. März 1920.

Gottesdienstordnung:

6.45, 7.45, 8.45 Uhr hl. Messen.

10 Uhr: Hochamt.

2 Uhr: Christenlehre und Fastenandacht.

An Werktagen:

6 Uhr: Frühmesse, 6.30 hl. Messe, 6.45 Pfarrmesse, 7.30 hl. Messe. (Freitags in der Kreuzkapelle.)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr, Andacht zum heiligen Joseph mit Segen.

Donnerstag nachmittag, 6 Uhr, Gelegenheit zum Beichten.

Elisabethen-Kapelle. Sonntag, den 14. März.

7 und 8 Uhr hl. Messen.

Verein ewige Andacht: Andacht für Frauen und Jungfrauen.

Werktagen:

7 und 7.30 hl. Messen.

Täglich 6.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Kino-Theater „Deutsches Haus“, Eltville.

Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr und

abends 7 1/2 Uhr,

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr:

Große Vorstellungen:

„Das Kloster von Sendomir“

Nach der Novelle von Franz Grillparzer.

Elfen Richter-Drama in 5 Akten.

„Wenn der Vater mit dem Sohne“

Lustspiel in 2 Akten.

Rauchen verboten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Fernand Aublé

Helene Aublé
geb. Kaul

Vermählte

ELTVILLE, im März 1920.

Gross- Mobiliar- Versteigerung in Eltville.

Am Montag, den 15. März 1920,
vormittags 9 Uhr

in der Wirtschaft von „Diebstahler“ in Eltville ver-
steigere ich infolge Auftrages öffentlich freiwillig nachver-
zeichnete Gegenstände gegen Barzahlung:

- 1 Bett, komplett (Sprungrahmen und Matraz: 2-stg.).
- 1 Bett, (Stroh) „ „ „ „
- 1 Bett und Rahmen, „ „ „ „
- 1 Waschtisch, „ „ „ „
- 1 Bioline (komplett).
- 1 große Waschmangel,
- 1 großes eichenes Servierbrett,
- 4 Stühle,
- 1 Küchenvase,
- 2 gepolsterte Sessel, } Mahagoni
- 1 ovaler Tisch, }
- 1 Nähmaschine,
- 1 Kopierpresse,
- 1 Tischwaschmangel,
- Div. Küchenutensilien,
- 1 Blumentisch (Eisen).
- 1 vollständiges Bett,
- 1 Bettstelle mit Sprungrahmen,
- 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Spiegel.

N.-B. Besitzer von überflüssigen Möbelstücken pp. können
solche der Versteigerung anschließen und werden die-
selben vor Beginn der Versteigerung von mir im
Auktionslokale entgegengenommen.
Müdesheim a. Rh., den 9. März 1920.

Jakob Klein
Auktionator,
Müdesheim, Amelsstraße 1.
Telefon Nr. 68.

Zur Frühjahrsdüngung empfehle ich
Kali

(2 Zentner pro Morgen erforderlich).

Konrad Redt, Eltville,
Bertholdstr. 7, Fernsprecher 286.
Lager: Wilhelmstraße 1.

Von **Dienstag** ab stehen zum **Verkauf**
Prima Holsteiner
Ferkel u. Länferschweine.

Gattenheim,
3 Minuten vom Bahnhof,
Phil. Ebelhäuser.

Amerikanisches Fussboden-Oel

dunkel, vollständig geruchlos,
reines Leinöl, Terpentinöl-
Ersatz, Fussbodenlackfarbe.

H. Fröhlich,

Tel. 81. Tapeten-Geschäft. Tel. 81.

Familienfeier

der Ortsgruppe Eltville

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegs-
teilnehmer und Kriegs-Hinterbliebenen findet heute

Samstag, den 13. März 1920,

abends 7¹/₂ Uhr beginnend,

im großen Saale des „Deutschen Hauses“ statt.

Die Mitglieder mit Angehörigen und Freunden werden nochmals
herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen und können ein-
geführt werden. — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

— Programm an der Kasse. —

Eintritt Mk. 1.50.

Der Vorstand. J. A.: Gros.

Katholisches Kasino Eltville.

Sonntag, den 14. März,

abends punkt 8¹/₂ Uhr

im „Kathol. Vereinshaus“, Schwalbacherstraße

Vortrag des Herrn Dr. Welty über:

**Die Röntgenstrahlen im Dienste
der Medizin.**

Karten für Nichtmitglieder, 50 Pfg., an der Abendkasse.

Generalfeldmarschall

von Hindenburg

Aus meinem Leben.

Das mit ungewöhnlicher Spannung erwartete
Buch erscheint nun endgültig am 9. April.

Bestellungen nimmt noch entgegen:

Preis: geheftet Mk. 22.—

gebunden Mk. 30.—

Zuzügl. 20% Tonerungszuschlag

Buchhandlung

Ph. Schott,

Eltville, Fernsprecher 151.

Die Luxus- und Vorzugs-Ausgaben sind bereits vergriffen.

Doppel-Quartett Eltville a. Rh.

Am Sonntag, den 21. März 1920

findet im grossen Saale des „Hotel Reisenbach“
unser diesjähriges

Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Frä. Hildegard
Wolff (Sopran), Frä. Carola Lieber, Pianistin
(am Klavier) und den Damen und Herren des
Orchesters des Herrn Pfarrer Weckerling.
Erbach statt.

Zum Vortrag gelangen Solo-, Orchester- und Chor-
Vorträge erster Komponisten.

Karten zum Preise von Mk. 3.50 für reservierte
Plätze und Mk. 2.50 für nicht nummerierte Plätze

sind zu haben in den Geschäften der Herren Phil.
Schott, Emil Bockmeyer, Jakob Nassen-
stein und im Vereinslokal von Jean Schwab im
Vorverkauf und an der Abendkasse.

Saaleröffnung 7 Uhr. Beginn pünktlich um 7¹/₂ Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gelernter Küfer,

der mit Flaschen-Versand vertraut ist, wird als

Packmeister

gesucht.

Offerten mit Lebenslauf unter **B. W. 20**
an die Exped. ds. Blattes.

Weinbergspfähle

sowie Stidel, imprägniert und organisiert
Baumkufen, Plöde, Latten und Bretter
Bohnenstangen zu haben bei

G. Dillmann

vorm. Gregor Dillmann

Geisenheim a. Rh.

Kirchstraße 18.

Telefon 198.

Preiswerte

Frühjahrs-Kleidung.

**Sacco-Anzüge Mk. 295, 395,
500, 675**

**Sport-Paletots und Ulster
Mk. 275, 420, 600, 800**

**Einzelne Hosen Mk. 45, 69,
90, 150, 210**

Echte Münchener

**Loden-Mäntel und Capes
für Herren und Damen.**

**Konfirmanden- u. Kommuni-
kanten-Anzüge, Knaben-Sakko
und Joppen-Anzüge, einzelne
Knie- und Leibhosen.**

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Krohg. 36.

Mittl. Beamter,

41 J., 1 Kind, m. schö. Ein-
richtg. u. g. Verhält. f. d. Be-
kanntheit einer häusl. erzog.
kath. Person, v. angen. Neuz. u.
über 35 J. m. Vermögen am
lieb. v. Lande zw.

Heirat.

Offerten m. näh. Angaben u.
Bild erbeten unter **D. R. 600**
an Invalidenbank Wiesbaden

Tüchtiges, braves

Alleinmädchen,

einfach bürgerl. köcht. gute Ver-
pfl. und behändl. Reisvergl.
Lohn 80 Mk., für sof. oder 1.
April gesucht.

Behrlaut,

Mainz,
Deutschhausplatz 6

Herr

sucht zum 1. April gut
möbliertes Zimmer,
am liebsten mit Pension.
Näh. im Verlag ds. Blattes.

Bertreter,

bei Drogerien und Colonialw.
Höhlgn. eingeführt, zum Ver-
trieb zweier neuen gut gangbaren
Artikel gesucht.

Offerten unter **B. B. 23** an
die Exped. ds. Bl. erbeten.

Wacht- Hund.

Von Fabrik im Rheingau
wird ein größerer wachsender
Hund gesucht.

Gef. Angebote unter **C. F.**
50 an den Verlag ds. Blattes
erbeten.

In jeder Menge abzugeben:

**Diawurz, Roterüben,
Gelberüben, Carotten.**

Bestellung nimmt entgegen:
Jos. Fink.

Echten Teppich,

Perseer oder Smyrna,
gegen jeden Preis zu kaufen
gesucht. Angebote gef. an

Wiesbaden,
Roh.
Bismarckring 37.

1 junger Hahn,

1 Paar lange Stiesel,

(Nr. 43)

1 Stückfahrrahmen Messing,
zu verkaufen.

Näheres im Verlag ds. Bl.

Spazierstock

braun poliert
verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
in der Exped. ds. Bl.

Landwirte

und
Zuhrlente

sollten zum Schmieren der
Stiesel nur Krebsfett neh-
men, weil Krebsfett das
beste Schutzfett ist und das
Leber Fett weich und
wassericht erhält.

Krebsfett — gelb und
schwarz — überall zu haben

Sonderausgabe des

Rheingauer Beobachter



Eltviller Zeitung und Stadtanzeiger



Druck und Verlag von Alwin Boege, Eltville.

Verantwortlich: Alexander Endres, Eltville.

Eltville, den 13. März 1920.

Die Gegenrevolution in Berlin.

M. Z. Berlin, 13. März. Eine Proklamation besagt, daß die bisherige Reichsregierung zu bestehen aufgehört hat und die gesamte Staatsgewalt auf General-Landschaftsdirektor Kapp in Königsberg als Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident übergegangen ist. Zum militärischen Oberbefehlshaber und Reichswehrminister hat der neue Reichskanzler den General d. Inf., Freiherrn v. Rüttwig, berufen.

Eine neue Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat wird gebildet. Eine 2. Kundgebung, unterzeichnet Reichskanzler Kapp, gibt bekannt, daß die Nationalversammlung aufgelöst ist und Neuwahlen ausgeschrieben werden, sobald die innere Ordnung wiederhergestellt ist.

(Amtl.) Berlin, 13. März. Die in Döberitz konzentrierten Truppen, darunter die beiden Marinebrigaden Ehrhardt und Löwenfeld, sind nach Berlin vorgerückt und kamen gegen 4.30 Uhr heute früh am Bahnhof Tiergarten an. Wie verlautet, hat General von Oiderhausen im Laufe der Nacht mit der Marinebrigade Ehrhardt verhandelt. Die von der Brigade gestellten Forderungen wurden in der Nacht vom Kabinett, das bis 6 Uhr tagte, abgelehnt.

Die Truppen sind in Berlin eingerückt und haben um 6 Uhr früh die Wilhelmstraße besetzt. Zu Gewalttätigkeiten scheint es bisher nicht gekommen zu sein. Die Sozialdemokratie Deutschlands proklamierte den Generalfreik.

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadtanzeiger

Druck und Verlag von Alwin Boege, Eltville.

Verantwortlich: Alexander Endres, Eltville.

Eltville, den 13. März 1920.

Zweites Blatt.

(Fortsetzung der „Lokalen und vermischten Nachrichten aus dem 1. Blatt.)

= **Eltville, 11. März.** Das Staatssteueramt Mädesheim schreibt uns: In den nächsten Tagen werden die Steuererklärungen für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs nach dem Stande vom 30. Juni 1919 in die Hände der Steuerpflichtigen gelangen. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Steuerpflichtigen, die ihr Vermögen durch eine Bank berechnen lassen wollen, schon jetzt der Bank den Auftrag dazu erteilen, denn es steht zu befürchten, daß die Banken andernfalls nach erfolgter Zustellung der Formulare infolge der plötzlich einsetzenden Mehrarbeit nicht in der Lage wären, in der den Steuerpflichtigen zur Verfügung stehenden kurzen Frist die Berechnung aufzustellen. In diesem Falle wären dann die Steuerpflichtigen gezwungen, ihr Kapitalvermögen an der Hand des Steuerkurstzittels selbst zu berechnen. Jedemfalls sind die Finanzämter vom Reichsfinanzministerium angewiesen worden, eine Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung nicht aus dem Grunde zu bewilligen, weil die Bank des Steuerpflichtigen nicht in der Lage sei, die Berechnung fristgemäß vorzunehmen.

= **Eltville, 11. März.** Eine amtliche Bekanntmachung des Landrats des Rheingaukreises befragt folgendes: Das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen hat im Hinblick auf die veränderte Lage der Gummiverfertigung und die Beschädigung, denen die Straßen durch den Verkehr eisenernehter Kraftwagen ausgesetzt sind, angeordnet, daß die erteilten Erlaubnisse zur Verwendung nicht elastischer Verreifung von Kraftfahrzeugen zurückgezogen werden. Demgemäß hat der Herr Regierungspräsident bestimmt, daß die Besitzer von Kraftwagen bis zum 15. März 1920 die Eiserverreifung durch Gummiverreifung zu ersetzen haben; eine entsprechende Anordnung ist jedem Besitzer eines Kraftwagens vom Herrn Regierungspräsidenten zugehellt worden.

= **Eltville, 13. März.** Einen glänzenden Erfolg hat die am Dienstagabend nach dem „Hohl Reiserbach“ berufene Versammlung des „Nat. Volksvereins“ zu verzeichnen. Von den großen Versammlungen, die in letzter Zeit stattgefunden, war dieselbe diejenige, welche am stärksten besucht war. Auch der Redner des Abends, Herr Dr. Nieder aus München-Gladbach, unstrittbar ein Kenner der politischen Lage erteilte mit seinem Vortrag „Die großen Fragen der Gegenwart“ dankbaren Erfolg. Herr Oberlehrer Müller von hier eröffnete und leitete die Versammlung. Nach einem kurzen Vortrag über die Geschichte und Ziele des „Volksvereins“ übertrug Herr Oberlehrer Müller dem Hauptredner das Wort. Raummangel wegen können wir leider auf den so lehrreichen Vortrag nicht näher darauf eingehen und erklären kurz: „Was wir schon immer gesagt haben, derselben Meinung ist auch der Redner, daß ein Volk, wie das deutsche Volk nicht untergehen kann, wenn es wieder zur Ordnung und Arbeit zurückkehrt. Er streifte das Verhältnis des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer, ferner das Betriebsrätegesetz, die Kohlenfrage, die wirtschaftliche

Frage, das Schul- und Kirchenwesen und gab zuletzt noch Hinde und Wege, die uns zum Aufstieg wieder verhelfen würden. Redner hat uns Hoffnung gemacht, daß wir aus diesem Chaos besser herauskommen würden, als es uns der Anschein erweckt — allerdings nur dann, wenn, wie gesagt, von allen Seiten, auf allen Gebieten, zutiefsten Arbeit zurückgekehrt wird. Beherzigen wir alle diese Mahnung.

= **Eltville, 10. März.** (Ein erfreulicher Umschwung am Devisenmarkt.) Im Wechselmarkt hat sich eine bemerkenswerte Wendung vollzogen, insofern als die Preisrichtung heute unverkennbar von Berlin aus bestimmt wird. Bisher diktierte das Ausland den Preis der Wechsel und Berlin folgte nach. Nun geht es umgekehrt. Die Bedeutung dieser Bewegung, die allerdings von dem Ziel einigermaßen normaler Verhältnisse noch sehr weit entfernt ist, muß ohne weiteres einleuchten. Der maßgebende Wechselkurs aus Holland stürzte heute um 450 auf 2700. Er steht damit 1500 unter dem Höchstkurs vom 25. Januar d. J. (4200). Die heutige Notiz wäre ohne das Dazwischentreiten kräftiger Hände, die für Rechnung eines schwach gewordenen einheimischen Großspekulanten an den Markt gebracht und umfangreiches Material ausnahm, noch wesentlich niedriger geworden. — Aus Holland wird die Mark mit 3.97½, bis 4.05, aus Zürich mit 7.35 bis 7.75, aus Kopenhagen mit 7.65, aus Stockholm mit 6.35 gemeldet.

= **Eltville, 11. März.** Die in Mittelheim am 8. März, im Hause von Ruchmann in großer Anzahl erschienen Angehörigen der Industrie und des Handels im Rheingau sind der Ansicht, daß die durch den Spruch des Schlichtungsausschusses festgelegten Gehaltsätze viel zu niedrig sind und längst nicht geeignet, die große Notlage der Angestellten zu beheben. Da sie im Interesse des Wiederaufbaues unseres Wirtschaftslebens diesmal ein letztes Opfer bringen wollen, nehmen sie den Schlichtungsspruch unter Protest an.

= **Eltville, 13. März.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Erinnerungsmarken an die deutsche Nationalversammlung 1919 nur im inneren deutschen Verkehr — Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg — aber nicht mit dem Ausland Gültigkeit haben.

= **Eltville, 11. März.** Die hier bekannte gebürtige Sängerin Fräulein Elsa Neese ist an das Nassauische Landestheater verpflichtet worden. Zu diesem Vorwärtstreiben wünschen wir der heimischen Sängerin ungeteiltes Glück mit einer für sie werdenden Rosenzeit.

= **Schierstein, 12. März.** Schwindelhafte Preise. Die Preise für Acker zeigen ja bekanntlich das Bestreben, noch immer weiter zu steigen, demzufolge steigen auch die Pachtpreise. Was aber bei einer hiesigen Ackerpachtung vorgestern geleistet wurde, das überstieg doch alles bisher Dagewesene, und so geschah es, daß für zum Teil noch dabei minderwertige Acker der Pachtpreis bis auf 400 Mk. pro Morgen stieg. Diesmal waren es aber nicht die „Bauern“, die solche abnorme Preise boten, sondern in der Hauptsache minderbemittelte Leute und darunter sogar Fabrikarbeiterinnen, die die höchsten Preise boten.

Dunkle Mächte.

Roman von F. Wille.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde später war Clemens auf dem Gericht und hielt das Testament in den Händen. Er las es von Anfang bis zu Ende mit großem Bedacht und macht sich Notizen in sein Taschenbuch. Endlich hielt er das Papier, auf dem der letzte Wille des Verunglückten aufgeschrieben war, gegen das Licht und studierte das Wasserzeichen. Damit nicht genug, zeichnete er das Wasserzeichen — ein Schiff mit geblähten Segel, in dessen Mitte die Buchstaben R & B verschlungen waren — in sein Notizbuch ein. Dann nahm er sich einen Wagen und ließ sich in ein bekanntes Papierwarengeschäft fahren, wo er die meisten Rechtsanwält: ihren Bedarf bezogen. Hier ließ er sich alle Arten von Papieren vorlegen, ehe er endlich eines gefunden hatte, das ihm zuzusagen schien.

„Sie haben größere Qualitäten davon auf Lager?“

„Gewiß, mein Herr!“ erwiderte der höfliche Verkäufer, der sich die Mühe nicht hatte verdriehen lassen, immer neue Muster heranzuschleppen. „Wieviel darf ich Ihnen senden?“

„Ich werde Ihnen darüber Bescheid geben lassen, Meine Firma — David Schmidt und Clemens — bezieht ja alles von Ihnen. — Ein sehr angenehmes Papier übrigens.“

„Und ein sehr beliebtes Papier, Herr“, sagte der Verkäufer iifrig. „Wir verkaufen riesig: Quantitäten davon, es wird unglaublich viel verlangt. Es erscheint ganz wie handgemacht; nur ein Kenner bemerkt den feinen Unterschied. Ganze Berge haben wir davon abgesetzt, seitdem wir es vor zwei Jahren eingeführt haben.“

Clemens zuckte unwillkürlich zusammen. Er hatte auf irgend etwas Derartiges gehofft, hatte fast damit gerechnet — und nun überraschte es ihn doch.

„Zwei Jahre?“ fragte er zweifelnd. „Sind sie sicher daß es nicht länger her ist?“

„Keinesfalls, Herr! Allerhöchstens zwei Jahre! Mein Gedächtnis ist ganz zuverlässig — aber das Wasserzeichen ist auch eingetragen. Wenn es den Herrn interessiert, sehe ich sehr gern einmal nach.“

Er bestätigt ihm dann, daß zwei Jahre sogar noch zu hoch gegriffen war. Und Clemens entfernte sich, in Gedanken verloren.

„Was ist da im Spiel?“ fragte er sich. „Auf der einen Seite haben wir das Testament, das ein um Jahre zurückliegendes Datum trägt — aber auf einem Papier geschrieben ist, das überhaupt erst seit zwei Jahren fabriziert wird! — Was konnte Faber veranlassen, etwa Derartiges zu tun? Das Dunkel wird wahrhaftig immer tiefer.“

Jedenfalls hielt er es für geraten, die Angel gehen zu lassen, erst einmal mit seinem Assocé zu besprechen. Eine Sache klärte sich sehr oft, wenn man sich nicht mehr allein damit herumplagen, sondern sich darüber aussprechen konnte. Schmidt hatte das Bureau noch nicht verlassen, als Clemens eintraf.

„Ich habe nicht erwartet, Sie heute noch einmal zu sehen“, sagte er. „Ich bin eben im Begriff nach Haus zu gehen.“

„Sie werden sich schon noch ein wenig gedulden müssen“, erwiderte Clemens lächelnd. „Mein lieber Freund, ich habe eine sehr interessante Entdeckung gemacht. Und es hat sich wieder einmal bestätigt, daß der sogenannte Instinkt das Beste ist, was wir haben. Ich bin lediglich meinem Instinkt gefolgt, als ich nach dem Gericht ging, mir Fabers Testament anzusehen.“

„Scheint mir aber doch Zeitverlust gewesen zu sein, wie?“ entgegnete Schmidt. „Das Testament war ganz in Ordnung und schon vor Jahren aufgesetzt.“

„Ganz recht, ganz recht, mein Beher. Die Tatsache, daß das Testament schon einige Jahre zurückdatiert, dient jedenfalls dazu, Meinungs Lage zu befestigen. Ich untersuchte das Dokument — da?, nebenbei gesagt, ganz in Ordnung zu sein schien — und hielt das Papier dann gegen das Licht. Ich machte mir sogar das Vergnügen,

das Wasserzeichen abzuzeichnen. Nicht, daß ich etwa erwartet hätte, große Entdeckungen damit zu machen; aber — und das ist eben das Seltsame — ich wurde zu allem dem irgend wie geleitet. Von dem, was wir Instinkt nennen. Darin liegt ja überhaupt zum allergrößten Teil das Geheimnis unseres Erfolges: daß wir es wagen, uns unserem Instinkt anzuvertrauen, ihm ganz und gar zu folgen, ohne Rücksicht darauf, ob unser Tun unbedeutend oder gar lächerlich erscheinen könnte. — Nachdem ich im Gericht fertig war, fuhr ich zu unserm Papierhändler Kobbach & Bullenheilm.“

Schmidt nickte. Er hatte gespannt zugehört — auch da, wo sein Assocé nur theoretische Erörterungen gab.

„Ich ließ mir alle möglichen Arten von Papieren vorlegen“, fuhr Clemens in seiner Erzählung fort, „und untersuchte sie sämtlich auf ihre Wasserzeichen hin. Dabei machte ich die Entdeckung, daß das Papier, auf dem das Testament geschrieben ist, von unseren Lieferanten stammt und noch von ihnen geführt wird. Ist das nicht seltsam?“

„Nach sieben Jahren — allerdings!“ bestätigte Schmidt. „Es ist wohl selten, daß eine Firma ein bestimmtes Papier mit demselben Wasserzeichen solange führt.“

„Ganz gewiß, das war auch mein erster Gedanke. Ich untersuchte das Wasserzeichen ganz genau — es war zweifellos dasselbe. Es führte ja auch die Initialien der Firma, ein verschlungenes R & B. Ich stellte fest, daß das Papier ausschließlich für Kobbach & Bullenheilm fabriziert worden ist, daß kein anderes Geschäft irgendwo in der Welt es jemals geführt haben kann. Ich stellte fest, daß es sich großer Beliebtheit beim Publikum erfreut und sehr viel verkauft wird. Und ich stellte endlich fest — hiermit komme ich zum Ende und zur Hauptsache meiner Geschichte —, daß dieses Papier erst seit zwei Jahren existiert!“

Schmidt sprang auf. Er hatte sofort erfaßt, was das bedeuten sollte, und versuchte gar nicht, seine Überraschung zu verbergen.

„Das ist also des Babels Kern!“ rief Schmidt aus. „Faber machte ein Testament, das dem Datum nach um sieben Jahre zurückliegt — und schreibt es auf einem Papier, das erst zwei Jahre alt ist! — Lassen Sie sich zu einem ausgezeichneten Tagewerk beglückwünschen, lieber Freund!“

„Das Tagewerk mag nicht schlecht gewesen sein. Was aber, beim Himmel fangen wir nun mit meiner Entdeckung an? Daß sie von großer Bedeutung ist, steht außer Frage. Aber welche Art die Bedeutung ist, müssen wir erst herausfinden — deshalb bin ich noch einmal hergekommen. Was konnte Faber veranlassen, das Datum zu fälschen — und wie konnte er die beiden Zeugen täuschen?“

„Der zweite Punkt ist vielleicht schneller entschieden, als der erste: die Zeugen werden einfach nicht auf das Datum geachtet haben. Von hundert Leuten, die in meinem Bureau etwas unterschreiben, würden es neunundneunzig gewiß nicht bemerken, und wenn das Schriftstück ein Datum aus dem siebzehnten Jahrhundert trägt. Man hat ihnen gesagt, sie sollten ein Testament beglaubigen — und sie haben ihren Namen daruntergesetzt, ohne sich etwas anzusehen. So ist es doch in der Regel! — Die erste Frage aber — ja, das werden wir doch wohl erst mal beschlafen müssen, Clemens! Da läßt sich eine Antwort nun eben nicht so einfach aus dem Ärmel schütteln. — Haben Sie sich übrigens die Namen der Zeugen notiert?“

(Fortsetzung folgt.)

Schneeglöckchen.

Schneeglöckchen blüht im Garten,
Blüht zwischen kahl Gesträuch,
Es kann nicht länger warten,
Spricht: „Guten Tag ihr Leut!“

Und die da gehen und fahren
Auf Wegen sich zerstreuen,
Die schauen in den Garten,
Um sich daran zu erfreuen.

Elstville, im März 1920.

G. F.